

Was **beißt** denn da?

Manchmal zeigen Ihnen Kunden **Hautläsionen**, die auf Bisse oder Stiche von Insekten oder Spinnen zurückzuführen sind. Können Sie Flohbisse von Mückenstichen oder den Gängen der Krätzmilben unterscheiden?



© Anton Brand / 123rf.com

Sie dürfen in der Apotheke zwar keine Diagnose stellen, eine Einschätzung können Sie aber schon geben. Schließlich müssen Sie auch entscheiden, ob Ihr Kunde besser zum Arzt gehen sollte oder ob das Problem durch Selbstmedikation zu lösen ist. Es gibt einige Merkmale, anhand derer man normale Mückenstiche von Hautreaktionen durch Flöhe, Bettwanzen, Zecken, Herbstmilben, Krätzmilben oder Läuse unterscheiden kann.

Wie Perlenschnüre Liegen die Bisse alle wie aufgereiht in einer Linie oder Kurve, handelt es sich meist um das Werk von Wanzen oder Flöhe. **Bettwanzen** sind weltweit wieder auf dem Vormarsch und das nicht nur in billigen Absteigen, sondern auch in Privathaushalten und sogar auf Kreuzfahrtschiffen. Die Wanzen beißen nachts in unbedeckte Haut, ihre Bisse verursachen Quaddeln, die heftig jucken und manchmal Wochen zum Abheilen brauchen. **Flöhe** verursachen kleine juckende Wunden, vor allem an den Beinen oder am Gesäß. Ihr Speichel ruft starken Juckreiz und Rötungen hervor. Meist liegen die Bisse in einer linienförmigen Dreiergruppe angeordnet („Frühstück, Mittagessen, Abendbrot“). Hunde- und Katzenflöhe sind nicht wirtsspezifisch. Sie können auch Menschen befallen, weshalb häufig Tierhalter betroffen sind.

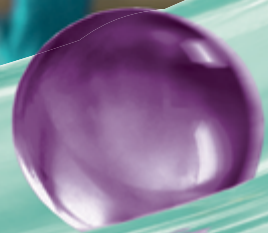
Gänge in der Haut Die zu den Spinnentieren gehörenden **Krätzmilben** sind auf den Menschen spezialisiert und legen winzige Eier in Gänge, die sie in der Epidermis graben. Sie bevorzugen Hautstellen mit dünner Epidermis und hoher Körpertemperatur, weshalb man die kleinen, aber mit dem bloßen Auge gut sichtbaren Gänge beispielsweise in den Fingerzwischenräumen, den Gelenkbeugen, der Achselhöhle oder hinter den Ohren findet. Die kleinen Kotballen, die die Milben hinterlassen, rufen starken Juckreiz und Entzündungen hervor. Läsionen durch **Herbstgrasmilben** können von April bis in den späten Oktober auf-

treten. Die Larven bohren sich mit ihren Mundwerkzeugen in die Haut. Ihr Speichelsekret löst untere Hautschichten auf, sodass sie sich von Zellsäften und Lymphe ernähren können. Die Symptome, nämlich Hautrötungen und starker Juckreiz, der sich durch Bettwärme verstärkt, entstehen nach dem Abfallen der Larven. Bevorzugte Stellen sind warme Körperregionen und Hautfalten sowie Stellen unter enger Kleidung.

Nur in bestimmten Regionen Gut von anderen Parasiten zu unterscheiden sind **Kopfläuse**, denn sie halten sich ausschließlich auf dem Kopf auf. Noch dazu sind sie nach dem Auskämmen der Haare mit einem Nisenkamm deutlich zu sehen. Die juckenden Hautreaktionen sind allergischer Natur. Es entstehen kleine, juckende Papeln, die sich durch Kratzen entzünden. **Filzläuse** befallen vor allem die Schambehaarung. Sie verursachen ebenfalls starken Juckreiz, darüber hinaus aber bläuliche Hautveränderungen.

Spinnen Gelegentlich sind es auch Spinnen, die Spuren hinterlassen. Ihre Bisse schmerzen meist sofort und verursachen keinen Juckreiz. Auch Zecken zählen zu den Spinnentieren. Häufig steckt die Zecke noch in der Haut, wenn man den Biss bemerkt. Es entsteht eine Rötung, im Falle einer Borrelioseinfektion kann sie sich als Wanderröte um den Stich herum flächig ausbreiten. ■

Sabine Bender,
Apothekerin / Redaktion



Regelbeschwerden?

Langanhaltend gegen Regelschmerzen und Krämpfe

- Bis zu **12 Stunden** wirksam dank des bewährten Wirkstoffs Naproxen
- Auch bei **Begleitbeschwerden**, wie Kopfschmerzen, Gereiztheit und Übelkeit¹
- Gut verträglich



Dolormin®

Das Leben ist zu schön für Schmerzen.

¹ Quelle: Hamann GO: Severe, primary dysmenorrhea treated with naproxen. A prospective, double-blind, crossover investigation. Prostaglandins 19 (1980) 651-657

Dolormin für Frauen bei Menstruationsbeschwerden mit Naproxen.

Zus.: Arznei_wirks_Bestandt.: 1 Tbl. enth.: 250 mg Naproxen. **Sonst_Bestandt.:** Lactose, vorverkleisterte Stärke (Mais), Povidon, Croscarmellose-Natrium, Magnesium-stearat, Chinolingelb (E 104). **Anw.:** Schmerzhaftes Beschw. während d. Regelblutung (primäre Dysmenorrhoe). **Warnh.:** Enth. Lactose. **Gegenanz.:** Allergie gegen Naproxen od. einen d. sonst. Bestandt.; erstmalig auftretende Gelenkbeschwerden od. Gelenkbeschwerden mit Schwellung. In diesem Fall wird dem Patienten geraten, einen Arzt aufzusuchen; Asthmaanfälle, Nasenschleimhautentzündungen /-schwellungen od. Hautreaktionen nach d. Einnahme von ASS od. anderen NSAR in der Vergangenheit; ungeklärte Blutbildungsstörungen; Magen- oder Darmgeschwüre od. Magen-Darmblutungen (jeweils auch anamnestisch); gastrointestinale Blutungen od. Perforation in der Anamnese im Zusammenhang mit einer vorherigen Therapie mit NSAR, zerebrovaskuläre od. andere aktive Blutungen; schwere Leber- od. Nierenfunktionsstörungen; schwere Herzinsuffizienz; Schwangerschaft im letzten Drittel; Kinder unter 12 Jahren. **Nebenw.:** Am häufigsten Nebenwirkungen des Verdauungstraktes wie peptische Ulcera, Perforationen od. Blutungen, manchmal tödlich, insbes. bei älteren Patienten, Übelkeit, Erbrechen, Diarrhö, Blähungen, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, abdominale Schmerzen, Teerstuhl, Hämatemesis, ulcerative Stomatitis, Verschlimmerung von Colitis u. Morbus Crohn. **Weniger häufig** Gastritis. Insbes. d Risiko für das Auftreten v. Magen-Darm-Blutungen ist abhängig vom Dosisbereich u. der Anwendungsdauer. Ödeme, Bluthochdruck u. Herzinsuffizienz. Geringfügig erhöhtes Risiko von arteriellen thrombotischen Ereignissen (zum Beispiel Herzinfarkt und Schlaganfall). **Häufig:** Zentralnervöse Störungen wie Kopfschmerzen od. Schwindel. **Gelegentlich:** Sehstörungen, Völlegefühl, Obstipation od. Diarrhö. Gastrointestinale Ulcera, u. U. mit Blutungen, Hämatemesis, Meläna u. Durchbruch. Verminderung der Hamausscheidung. Ausbildung v. Ödemen. Pruritus. Überempfindlichkeitsreaktionen m. Exanthem, Pruritus, Purpura od. Ekchymosen, angioneurotisches Ödem. Schlaflosigkeit, Erregung, Reizbarkeit, Müdigkeit. **Selten:** Erbrechen, Stomatitis. Photodermatitis. Leberfunktionsstörungen. **Sehr selten:** Herzinsuffizienz. Störungen der Blutbildung (Anämie, Leukopenie, Thrombozytopenie, Panzytopenie, Agranulozytose), erste mögl. Anzeichen: Fieber, Halsschmerzen, oberflächliche Wunden im Mund, grippeartige Beschwerden, starke Abgeschlagenheit, Nasenbluten und Hautblutungen; hämolytische Anämie. Bei Langzeittherapie regelmäßige Kontrolle des Blutbildes. Tinnitus; Hörstörungen. Ösophagusläsionen; Beschwerden im Unterbauch (z. B. blutende Colitiden od. Verstärkung eines Morbus Crohn / einer Colitis ulcerosa. Nierenschäden (Papillennekrosen), insbesondere bei Langzeittherapie; Hyperurikämie; Periphere Ödeme, besonders b. Patienten mit Hypertonie od. Niereninsuffizienz; Akutes Nierenversagen, nephritisches Syndrom, interstitielle Nephritis. Bei Langzeittherapie Kontrolle der Nierenfunktion. Alopezie (meist reversibel). Pseudoporphyrie. Bullöse Hautreaktionen wie Stevens-Johnson-Syndrom u. toxische epidermale Nekrolyse (Lyell-Syndrom), schwere Hautreaktionen wie z. B. Erythema exsudativum multiforme. Symptome einer aseptischen Meningitis mit Nackensteifigkeit, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Fieber od. Bewusstseinsstrübung (prädisponiert scheinen Patienten mit Autoimmunerkrankungen [SLE, mixed connective tissue disease]). Verschlechterung infektionsbedingter Entzündungen (z. B. Entwicklung einer nekrotisierenden Fasciitis) möglicherweise im Zusammenhang mit dem Wirkmechanismus der NSAR. Wenn während der Anwendung Zeichen einer Infektion neu auftreten od. sich verschlimmern, wird dem Patienten empfohlen, unverzüglich den Arzt aufzusuchen. Es ist zu prüfen, ob die Indikation für eine antinfektiöse/antibiotische Therapie vorliegt. Hypertonie. Asthmaanfälle (eventuell mit Blutdruckabfall); Bronchospasmen; eosinophile Pneumonie; Schwere allgemeine Überempfindlichkeitsreaktionen. Anzeichen hierfür können sein: Gesicht-, Zungen- und Kehlkopfödeme (mit Einengung der Luftwege), Atemnot, Tachykardie, Blutdruckabfall bis hin zum lebensbedrohlichen Schock. Leberschäden, insbesondere bei Langzeittherapie. McNeil GmbH & Co. oHG, 43430 Neuss. Stand: 01/2011